

Danziger Zeitung.

No 7682.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettelhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 R. 15 Gr. Auswärts 1 R. 20 Gr. — Inzerat, pro Petit-Zeile 2 Gr., nehmen an: in Berlin: S. Albrecht, A. Kretzschmar und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und S. Engler; in Hamburg: Hofstein & Bogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüller; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen den 3. Januar, 6 Uhr Abends.
 Wien, 3. Januar. (Privattelegramm der „Danziger Zeitung.“) Nach der „Danziger Zeitung“ soll die hiesige Regierung sich nicht veranlaßt fühlen, vorläufig wenigstens in der Gramont'schen Affaire das Wort zu ergreifen. Es verlautete sogar, daß Graf Beust nicht offiziell, sondern persönlich in einem offenen Briefe Gramont gegenüber das Wort ergreifen wollte und sich hierzu die kaiserliche Erlaubnis erbitten, dieselbe aber nicht erhalten habe. Ebenso bekräftigt sich, daß, wie behauptet worden, Fürst Metternich die Angelegenheit zum Thema einer Broschüre zu machen gewonnen sei.

Angelommen den 3. Januar, 8 Uhr Abends.
 Berlin, 3. Jan. Fürst Boguslaw Radziwill ist gestern in Folge eines Schlaganfalls gestorben.
 London, 3. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia meldet die Beerdigung sämtlicher Schiffe des Pacificgeschwaders nach Honolulu, um eine an Stärke dem dortigen englischen Geschwader entsprechende Flotte zu concentriren.
 Der Strife der 60,000 Arbeiter der Kohlengruben und Eisenwerke in Wales dauert fort, weil die Arbeitgeber die Erledigung der Differenzen durch ein Schiedsgericht verweigern.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Die „Spenersche Bzg.“ läßt sich heute über ihre Beschlagsnahme wegen Veröffentlichung der päpstlichen Allocution aus. Sie bezeugt mit Recht die polizeilichen Uebergreife als eine verunglückte Maßregel, weil durch sie die Erregung des Volkes von dem Attentat des Unfahbaren ab- und auf die neueste Verfolgung der Presse hingeleitet wird. „Wenn wir uns erlauben, sagt das streng lokale Blatt, schreiben wir wollen den deutschen Text nicht veröffentlichen, weil wir sonst das Einschreiten des Staatsanwalts in bestimmter Aussicht hätten, so war dies eine drastische Wendung, um die Stärke der Uebersetzungen zu charakterisiren, welche in der Allocution gegen das Reich, sein Oberhaupt und seine Staatsmänner enthalten sind. Im Ernst hätten wir uns nicht im Mindesten gekümmert, die deutsche Uebersetzung zu veröffentlichen, da bei einem Blatt, welches die päpstlichen Annahmen entschieden bekämpft und lediglich die Pflicht erfüllt, dieselben seinen Lesern zur Kenntniß zu bringen, der zur Straffälligkeit notwendige animus injuriandi fehlt.“ Dem Beschlagsnahme müssen nun notwendige Anlagen folgen; wir sind begierig zu hören, wie der Staatsanwalt diese motiviren wird. Diese Angelegenheit soll auch Gegenstand der Verhandlungen in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums gewesen sein. So weit die päpstlichen Aeußerungen die Reichspolitik betreffen und Maßnahmen der Reichsregierung gegen den alten Herrn im Vatikan und seine Räthe erfordern, sind dieselben, wie wir hören, bereits gestern Abend in dem Vortrage zur Erörterung gelangt, welchen der Reichskanzler bei dem Kaiser hatte. Die Nachricht, welche man seither gegen Fürst IX. läßt, sobald derselbe es für gut befand, seine Kirchenpolitik der Welt zum Besten zu geben, scheint jetzt bis zur äußersten Grenze angelangt zu sein. Ob der Kanzler, der ja in Preußen jetzt nur noch Minister des Auswärtigen ist aber heute noch die Macht oder das Ministerium Neons den Willen besitzt, energisch auf dem allein zweckentsprechenden Wege der Gesetgebung gegen die geistlichen Uebergreife vorzugehen, das scheint uns heute eine wohl aufzuwerfende Frage.

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Tage Beusts, des einst so mächtigen

Denkschrift

der ersten deutschen Hauptversammlung von Dirigenten und Lehrenden der höheren Mädchenschulen, betreffend eine gesetzliche Normirung der Organisation und Stellung des höheren Mädchenschulwesens.

Bei dem großen Aufschwunge, den in neuerer und neuester Zeit die weibliche Erziehung genommen hat und bei der großen Wichtigkeit der Sache für unsere ganze moderne Zukunft, glauben wir den Lesern unserer Zeitung einen Dienst zu erwiesen, wenn wir die oben genannte, dem Kultusminister Dr. Falk und dem Unterrichtssecretär Dr. Achenbach von hervorragenden Töchter-schul-Pädagogen im November überreichte und mit großem Wohlwollen entgegengenommene Denkschrift, wenigstens in ihren hervorstechendsten Stellen mittheilen. Es wird dadurch vielen, die noch nicht die rechte Vorstellung von der hohen Bedeutung des weiblichen Erziehungswesens für die Familie und also auch für den Staat haben, ein Einblick gewährt werden in die Bestrebungen der Gegenwart und vielleicht auch manche unklare oder einseitige Auffassung verschoben werden.

In der Einleitung spricht die Denkschrift von der modernen Entwicklung des Töchter-schulwesens, die an vielen Orten bereits einen hohen, erfreulichen Grad erreicht hat. Es hat sich die Töchter-schule mit immer engerer und tiefer entwickeltem Bewußtsein ihrer besondern Aufgabe, in die Reihe der höheren Lehranstalten eingegliedert und ihr Streben darauf gerichtet, durch die Mittel des elementaren, wie des höheren, wissenschaftlichen und sprachlichen Unterrichts und durch Anstellung wissenschaftlich gebildeter Lehrer eine in ihren Prinzipien durchdrachte Bildung ihren Zöglingen zu bieten. Dazu hat sich das Bewußtsein Bahn gebrochen, daß die Begründung solcher Anstalten eine nicht länger zu verkennende Angelegenheit der städtischen Ge-

meinden sei, ähnlich wie die der Gymnasien und Realschulen; es befinden sich bereits mehr als 100 aus städtischen Mitteln unterhaltene höhere Mädchenschulen und noch viele sind in der Bildung begriffen. Eben diese öffentlichen höheren Mädchenschulen haben ihre Aufgabe darin erkannt, dem auf dem Gebiet der Mädchenbildung so lange gehegten und gepflegten Scheinwesen entgegen zu wirken. Einem solchen Entwicklungsgange gegenüber mußte sich freilich bald die bisherige Schulgesetzgebung, so weit sie das höhere Mädchenschulwesen betrifft, als durchaus nicht entsprechend herausstellen. Die Schulgesetzgebung, wie sie z. B. in Preußen seit dem ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts besteht und ähnlich Weise die der übrigen deutschen Staaten ist offenbar von andern Voraussetzungen, namentlich davon ausgegangen, daß die Mädchenbildung, wenn nicht der Familie überlassen bleiben, doch in den etwa entstehenden öffentlichen Schulen nur unbedeutend über das Gebiet der Elementarbildung durch Aufnahme einer fremden Sprache hinausgehen würde, und hat daher die sog. höhere Mädchenschule in eine Reihe nicht mit den höheren Lehranstalten, sondern mit den Elementarschulen gestellt. . . . Zwar hat sich hier und dort eine den Leistungen der Schule entsprechende Rücksichtnahme auf den wahren Charakter derselben herausgestellt; im Allgemeinen aber waltet in Betreff ihrer gesetzlichen Stellung zu den städtischen und staatlichen Aufsichtsbehörden eine solche Unklarheit, daß daraus erhebliche Hindernisse für die weitere Entwicklung dieser Schule und unverkennbare, gewichtige Bedenken für die Interessen derselben, wie auch für diejenigen des Staats hervorgehen. Solche Hindernisse müssen entstehen, wenn die Vertretung der Schule in den städtischen Schuldeputationen, welche über äußere Einrichtungen und die dazu

England.

London, 31. December. Die Nachricht, daß auswärtige Amt des deutschen Reichs verhandelt mit Portugal wegen Abtretung der Delagoa-Bai an der Ostküste Afrikas wird von dem ministeriellen „Daily Telegraph“ mit Beifall begrüßt. „Ein solcher Anhaltspunkt, heißt es, ist genau, was preussische Staatsmänner wohl wünschen dürften. Zunächst deuten die Anzeichen klar auf eine Eröffnung des dunkeln Continents und diejenigen, welche nichts mit afrikanischen Ereignissen zu thun haben, werden allmählig finden, daß sie hinter ihrem Zeitalter zurückgefallen sind. Sodann liegt es den deutschen Vaterlandsfreunden sehr am Herzen, ihre Kriegsflotte zu entwickeln und zu diesem Zwecke sind auswärtige Stationen nöthig. Delagoa-Bai würde in beiden Punkten eine erwünschte Erwerbung sein. Sie hat eine sichere, bequeme Rhede mit einem Flusse, welcher großen Booten 300 engl. Meilen landeinwärts Zugang gewährt. Die Küste ist ohne Zweifel flach, morastig und ungesund während der Sommermonate; allein die Deutschen sind klug und werden schon in einiger Entfernung landeinwärts eine Erhöhung für ihre Niederlassung finden. Während die Portugiesen habgierig, träge und grausam waren, den Sklavenhandel begünstigten und das Land geschlossen hielten, würden uns die Preußen beistehen, den fluchwürdigen Menschenhandel auszurotten und mit uns wetteifern, das reiche und weite Land zwischen den Flüssen Limpopo und Quillimane zu öffnen. In Delagoa wären sie die Nachbarn unserer Colonie Natal und hätten die Transvaal-Republik hinter sich. Sie würden ohne Eifersucht unsererseits einen zunehmenden Antheil an dem Handel erhalten, welcher entstehen wird, in dem Maße, wie das Innere Afrikas erschlossen wird. Mittlerweile sollte die Sache aber unser auswärtiges Amt aufmerksam auf das machen, was in Zanibar und im Osten überhaupt vorgeht. Vom Kausas bis in den indischen Ocean sind Zeichen großer Veränderungen bemerklich, von denen England die erste Frucht und den Löwenantheil erhalten sollte.“

Frankreich.

Paris, 31. Dec. „Vien Public“, das Organ

des Herrn Thiers, enthält einen längeren Artikel, worin es die Dreißiger-Commission auffordert, ihre Arbeiten zu beschleunigen, weil sie sonst die öffentliche Meinung gegen die National-Versammlung aufbringen werde. „Die Geschäfte leiden, die Unternehmungen hinken, die Arbeit geht nicht mehr, die Ersparnisse sind in Angst, die Capitale verstecken sich. „Vien Public“ findet es nicht gerecht, daß man das, an dem nur die extremen Parteien schuld seien, der ganzen Versammlung selbst zur Last lege, und sie sogar beschuldige, gleichgiltig, feig, ja, sogar misachtend zu sein, wenn es sich um den Wohlstand des Landes handle. Nachdem das officiöse Blatt so bestärkt, daß das Land der Meinung des „Corsaire“ ist, der bekanntlich gesagt, „daß die Republik die Republik aushungern wollen“, untersucht es, wie es kommt, daß dem so sei. Die Aufgabe der Commission, heißt es, sei schwer. Was sie vorschlagen werde, Niemand wisse es bis jetzt; aber wenn es keine befriedigende Lösung sei, so sei die Auflösung sicher. Auch müsse sie sich beeilen, da das Land schon lange genug gewartet habe, und das erste Wort der Organisation, nach der es sich sehne, nicht so schwer auszusprechen sei. „Ein Monat“ — so schließt dann das „Vien Public“ — „wird, wenn die Kammer zusammentritt, fast verfloßen sein, seit die Commission ernannt. Welchen Theil des Programms hat sie untersucht? Ueber welchen Punkt hat sie sich mit der Regierung in Uebereinstimmung gesetzt? Für den Fall, daß sie die Republik loyal als legale und notwendige Form annimmt, so wissen wir nicht, wie sie über die Verlängerung der präsidentiellen Gewalt, die Gründung der zweiten Kammer, die partielle oder vollständige Erneuerung der Kammer, die Ernennung eines Vice-Präsidenten, die Minister-Verantwortlichkeit u. s. w. denkt. Eben so viele wesentliche Fragen, als Keime zu Spaltungen, welche so lange bleiben werden, bis man nicht eine Form angenommen hat, welche gegen die Reconstitution der alten Majorität gerichtet ist. Möge die Commission daher Rath schaffen. Wenn die Werkstätten geschlossen werden, wenn die Einnahmen des Staatschatzes abnehmen, wenn die Bezahlung der letzten Milliarde weniger wahrscheinlich wird, so ist es in der That zu spät, Programme zu entwerfen.“

In Paris werden seit Kurzem zwei imperialistische Manifeste vertheilt, welche von einem Comité herkommen, welches sich „französische Union des sozialen Friedens“ nennt. Beide Broschüren sind mit den heftigsten Angriffen gegen die Monarchisten und Republikaner aller Schattirungen gefüllt, während sie die Häupter der Commune mit Lobeserhebungen überschütten. Am Schluß wird natürlich die nahe bevorstehende Rückkehr des Empire als mathematisch sicher bezeichnet.

Das „Vien public“ meldet: „Die Untersuchung in dem Proceß Bazaine ist beendet, aber die Erörterung behufs der Redaction des Anlagengactes ist noch nicht abgeschlossen. Die Nachricht einiger Blätter, die letzteres melden, ist verfrüht.“ Nach anderen Nachrichten soll der Proceß am 15. April zur öffentlichen Verhandlung kommen.

Der Präsident hat vorgestern den päpstlichen Nuntius empfangen. Ueber die Einzelheiten der Unterredung verlautet Nichts, aber die folgende Aeußerung des Herrn Thiers wird verthelt: „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß das Papstthum den Papst überlebe, aber ich glaube es nicht. Zwingen Sie uns nicht, ein gleichgiltiger Zuschauer des Leichenbegängnisses zu sein.“

Spanien.

Madrid. Borilla bleibt dabei, daß in Cuba die Sklavenemanzipation erst nach erfolgter Verhütung der Insel eintreten werde. Inzwischen ist von der oppositionellen Madrider Presse eine Note ans Licht gezogen worden, welche der dortige

nordamerikanische Gesandte 1869 über die Antillenfrage an das Cabinet in Washington gerichtet und welche das amerikanische grüne Buch damals reproduziert hat. In dieser Note wird die Ansicht entwickelt und begründet, daß den sozialen und administrativen Reformen auf Puerto-Rico jene auf Cuba bald nachfolgen müßten und damit auch die Grundlagen für die Trennung der Inseln vom Mutterlande gegeben wären. Die Journale in der Havana selbst wenden sich leidenschaftlich gegen die in der Votschaft des Präsidenten Grant enthaltenen Andeutungen über die Verhältnisse auf Cuba. „Boz de Cuba“ ruft: „die Empfehlungen des Präsidenten Grant werden sicher wenig Gewicht für die spanische Regierung haben, welche ihre Haltung nicht nach den vom Auslande kommenden Rathschlägen richtet, wohl aber auf das Bewußtsein und die Meinung des spanischen Volkes, wie sie in den Cortes ihren Ausdruck finden.“ — eine stolze Sprache, welche indeß mit der Verlängerung des Bürgerkrieges und der Sklaverei wenig übereinstimmt.

Amerika.

In Panama herrschte am 27. November, dem Jahrestage der Unabhängigkeits-Erklärung des Isthmus, großer Jubel, der drei Tage fortdauerte. Die Voruntersuchungen zu einem zwischenstaatlichen Canal über die Landenge werden unter den Auspicien der washingtoner Regierung erneuert. Im nördlichen Salvador hat ein Ausbruch des Vulkans Santa Anna stattgefunden und, wie man befürchtet, zahlreiche Kaffeeplantagen am Fuße des Berges zerstört. In Salvador, Honduras, Nicaragua und überhaupt den Republiken von Central-Amerika wird der Plan besprochen, eine Regierung und ein Land nach dem Muster der vereinigten Staaten von Nordamerika zu bilden, wofür alle liberalen Zeitungen dort eintreten. In Costa Rica macht der Bau der Eisenbahn schnelle Fortschritte. Eine Strecke, die über zwei gut gebaute Brücken führt, wird bereits befahren. Ueber 700 Menschen sind im Hafen und sonst allein beschäftigt, die zu Schiffe herbeigekommenen Materialien an Ort und Stelle zu bringen.

Danzig, den 4. Januar.

* Die Naturforschende Gesellschaft beging Donnerstag wie alljährlich ihr Stiftungsfest durch eine ordentliche sehr zahlreich besuchte Versammlung in der schönen Aula der Johannis-schule. Nachdem der Director der Gesellschaft, Hr. Dr. Bail, den Jahresbericht erstattet, wurde eine Anzahl neuer merkwürdiger Acquisitionen für die Sammlungen der Gesellschaft vorgezeigt, woran erläuternde Bemerkungen und Mittheilungen geknüpft wurden. Nach der Versammlung fand im Apollo-Saale des Hotel du Nord das Festessen statt. Aus nah und fern waren Mitglieder und Gäste erschienen, die sich nach frohem Zusammensein in früher Morgenstunden trennten.

* Die Danziger Rhederei bestand am 1. Januar 1873 aus 108 Segel- und 4 Dampfschiffen, enthaltend 65,544 Tonnen; außerdem sind 7 Küstenfahrzeuge und 13 Bugstr- und Fluß-Kad- und Schraubendampfer vorhanden. Im Bau begriffen: 1 Bark von 900 Tonnen, 1 Bark von 600 Tonnen; ferner in England: 2 Schraubendampfer „Marlenburg“ und „Kriesshof“, von resp. 1100 und 875 T. deadweight incl. Kohlenraum. — Im Anfange des Jahres 1872 bestand die Rhederei aus 115 Segel- und 3 Dampfschiffen; verloren gingen im Laufe des Jahres 7 Segelschiffe, verkauft wurden 2, verblieben 106 Segel- und 3 Dampfschiffe. Es kamen hinzu durch Neubau 1 Segelschiff, durch Ankauf 1 Segel- und 1 Dampfschiff.

* Im Jahre 1872 sind hier sechs wärts eingekommen: 302 Schiffe mit diversen Gütern (darunter 95 aus England), 4 mit Wein, 6 mit Zucker (aus Schleswig-Holstein), 176 mit Eisen und Fa-

kräfte der Nation, folglich der notwendige innere Zusammenhang der Bildung des weiblichen Geschlechts mit den wichtigsten Interessen des Staats nicht verkannt werden. Auch ist es sicher nicht übersehen werden, daß diejenige Partei in Deutschland, welche eine dem deutschen Geiste fremde, der Einheit und Kraft des deutschen Reiches feindselige Macht über unsere Nation ausüben will, sich bereits an die Frauen wendet und sie zu gemeinschaftlicher Unterstüßung jener gefährlichen Bestrebungen zu gewinnen beabsichtigt. Wenn endlich auch eine sogenannte Frauenfrage in immer weiterer Ausdehnung mit freilich theilweise unberechtigten, aber auch anerkannt berechtigten Ansprüchen als Ausdruck eines nicht zu unterschätzenden Nothverhältnisses hervorgetreten ist, so kann zwar der Staat nicht unmittelbar abhelfen, wohl aber dadurch eine Pflicht der Abhilfe erfüllen, daß er das Schulwesen für die weibliche Jugend seiner leitenden Aufsicht und fördernden Fürsorge unterstellt und dadurch dieser Jugend eine für ihre Zukunft heilsame Ausbildung sichert.“

Die Weimarer Hauptversammlung, deren Verhandlungen durch Dr. Friedländer-Leipzig und Dr. Albrecht-Hannover als Vorträge geleitet wurden und der als Vertreter der Weimarer Staatsregierung Geh. Rath Dr. Stiehl und Oberschulrath Dr. Landhardt mit gespanntester Aufmerksamkeit beiwohnten, nahm nach flüßiger eingetragener Debatte in Bezug auf das höhere Töchter-schulwesen 9 Thesen an, die vom Director Schornstein-Elsfeld klar und geistvoll erläutert wurden und die wir in einem nächsten Artikel mittheilen werden.

*) Der Weimarer Congress zog diesen Ausdruck dem Ausdruck „Töchter-schulen“ vor.

erforderlichen Geldmittel zu beschließen haben, vollständig ungeordnet und die Schule bei den Verhandlungen der Schuldeputation nicht durch den Director vertreten ist.“

Die Denkschrift weist danach auf die Bedenken hin, welche der Mangel an gesetzlichen Bestimmungen über die innern Angelegenheiten der Schule, Feststellung des Lehrplans mit Lehrgegenständen und Zielen u. s. w. einflößen und betont das Bedürfnis, daß die Töchter-schulpädagogik empfinden mußten, diesen ungeordneten Verhältnissen gegenüber ein gemeinsames Wort an die deutschen Staatsregierungen zu sprechen, um bessere, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Normen herbeizuführen. „Man war von der Ansicht durchdrungen, daß man mit vollem Vertrauen Seitens der hohen deutschen Staatsbehörden ein geneigtes Gehör erwarten dürfe, wenn man auf die für die Interessen der höheren Mädchenschule vorhandenen Hindernisse hinweise und Wünsche und Anträge zur Abhilfe des vorhandenen Nothstandes zum Ausdruck bringe.“ Man ging von der wohlbegründeten Annahme aus, „daß die deutschen Staatsregierungen mit vollem Rechte die Kundgebung einer einheitlichen Ueberzeugung in Betreff dessen, was der höheren Mädchenschule Noth thut, erwarten, dann aber auch mit gleicher Fürsorge für diese Schule eintreten, wie dies bereits für die übrigen höheren und niederen Lehranstalten geschehen ist und ohne Zweifel noch mit drückender Entschiedenheit in der nächsten Zukunft erfolgen wird. Denn handelt es sich auch nicht unmittelbar um die Ausbildung der künftigen Staatsdiener, so übt doch der tief wirkende Einfluß des Weibes auf die Erziehung der Jugend, auf die Erhaltung und Förderung der geistigen und sittlichen

brillanten (darunter 55 aus England, 37 aus Hannover), 157 mit Heringen (109 aus England), 57 mit Salz, 18 mit Dachpapp und dgl., 23 mit Petroleum, 4 mit Theer und Pech, 2 mit Schwefel, 9 mit Baubolz, 5 mit Thonerde und Kalk, 17 mit Asphalt und Harz, 546 mit Steinföhlen (532 aus England), 1 mit Getreide und Saat, 26 mit Granitsteinen, 12 mit chemischen Rohstoffen, 16 mit Cement, 3 mit Artillerie-Munition, 171 mit Kalk und Gyps, 262 mit Ballast, 27 Nothhäfener; zusammen 1844. Durch die Binnengewässer gingen ein: 19 Schiffe, neue Schiffe 2; in Winterlage haltenden Schiffe von 1871: 133. Gesamtsumme 1998 Schiffe. — Seewärts ausgegangen sind: 315 Schiffe mit Getreide und Saat (210 nach England), 44 mit Getreide und Beilabung, 1268 mit Holz (438 nach England, 142 nach Belgien, 126 nach Dänemark, 115 nach Holland, 52 nach Frankreich u.), 35 mit Holz und Beilabung, 6 mit Wehl, 5 mit Kartoffeln, 2 mit Rüböl, 4 mit Holzstoff, 1 mit Melassen, 5 mit Knochen, 2 mit Guano, 4 mit Ertrich, 4 mit Delfischen, 38 mit diversen Gütern, 112 mit Ballast, 28 Nothhäfener; zusammen 1873. Ultimo 1872 in loco liegende Schiffe 125; Gesamtsumme 1998.

(Nachweisung der Waaren, welche in den im Laufe dieses Jahres exportirten Schiffen ausgeführt wurden: Getreide und Saaten: 122,909 To. Weizen (104,136 To. nach England), 3359 To. Roggen (2151 To. nach Pommern), 5567 To. Erbsen (4753 To. nach England), 2924 To. Gerste (2234 nach England), 795 To. Hafer (705 To. nach England), 627 To. Weizen (512 nach England), 188 To. Bohnen (nach England), 2838 To.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Dyck, von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst an
D. Mandt.
Rosenthal, den 2. Januar 1873.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter No. 907 die von dem Kaufmann Gustav Davidsohn hier selbst unter der Firma
Danziger Holzfabrik-Gesellschaft
Gustav Davidsohn
am hiesigen Orte errichtete Handelsniederlassung zufolge Verfügung vom 27. December 1872 am 28. December 1872 eingetragen worden.
Danzig, den 28. December 1872.
Königl. Commerz- u. Admiraltäts-Collegium.
Kowallek. (1291)

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung von 77 Morgen, 87 Quadrat-Ruthen preuß. in 8 Ackerparzellen mit den dazu gelegten 8 Wiesenstücken und 6 Ackerparzellen ohne Wiesen, also zusammen in 21 Parzellen, bei Schellmühle, in der unmittelbaren Nähe des Eisenbahnwärterhauses No. 30, an der Königl. Dübahn gelegen, zur Auktion bis Martini 1873, steht an Ort und Stelle ein Licitationstermin auf
Dienstag, den 14. Jan. 1873,
vormittags 10 Uhr,
bei diesem Wärdterhause an, zu welchem Nachmittags mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Licitation und Pachtdingungen in der Registratur des Lazarethes am Olivaer Thor, während der Geschäftsstunden, eingesehen werden können.
Für den Fall, daß Schneefall u. s. w. die Besichtigung der Parzellengrenzen erschweren sollte, wird jener Termin bis auf Weiteres folglich ausgesetzt werden.
Danzig, den 25. December 1872.
Der Vorstand des Lazarethes am Olivaer Thor.

Holz-Verkauf.
Im Stoltenburger Revier — Krefes Randow in Pommern — sollen die in dem Jagden 56 und 76 vorhandenen,
besten Schneide-Kiefern,
über 100jährig. Bestand,
im Ganzen und aus dem Stamme in öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf
Mittwoch, den 8. Januar 1873
vormittags 10 Uhr,
im Gasthofs Stoltenburger-Gaststätte angelegt worden.
Die betreffenden Flächen enthalten:
a) im Jagden 56 154 magd. Morgen,
b) im Jagden 76 109 magd. Morgen
und werden Kauflustigen durch den Förster Kurbach in Jägerbrück vorgezeigt werden.
Die Jagden liegen unmittelbar an der fahrbaren Randow und eine halbe Stunde von der schiffbaren Uder, welche nach dem großen Haff fließt. Die Verkaufsbedingungen sind vom 1. Januar 1873 ab im Comtoir Schloß Stoltenburg oder bei mir einzusehen.
Försthaus Stoltenburg, 25. Decbr. 1872.
Der Oberförster.
Gravenhorst.

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Alphabetisches Verzeichniss
der
Deutschen Kauffahrteischiffe
mit Angabe der Unterscheidungs-Signale der Rheder und Schiffsnamen, der Zahl der Besatzung, der Schiffsgattung, des Erbauungsjahres etc. etc.
nach dem Bestande am 1. Januar 1872.
Herausgegeben von
Reichskanzler-Amte.
Preis: cart. 20 Sgr.

Spezialarzt Dr. Meyer in Berlin
heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in der kürzesten Frist und garantiert selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechstunde: Leipzigerstrasse 91 von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Rübsaat (1173 To. nach England), 160 To. Senfsaat (nach England). — Fichtene Holz: 229,285 Stüd Balken (183,819 St. nach England), 104,012 St. Mauerlatten (37,316 St. nach England), 179 St. Masten, 336 St. Spieren, 130 St. Mühlenruthen, 255,712 St. Dielen, 1591 Faden Splitholz (nach England), 1498 Schod Nügel (1248 nach England), 1,360,057 Stüd fichtene und eichene Clepers. Eichene Hölzer: 46,320 Stüd Balken (33,712 St. nach England), 654,391 St. Planken, (544,652 St. nach England), 9742 St. Plankons (7956 St. nach England), 29,242 Schod Stäbe (15,739 Schod nach England), 1790 Stüd tannene Balken. — Verschiedene Güter: 2115 St. Dachpappe, 9620 St. Ertrich, 1360 St. gesalzene Fleisch, 4000 St. Guano, 2740 St. Holzstoff, 12,911 Ahteltonnen Zopenbier (12,550 Ahteltonnen nach England, 250 nach Belgien und 111 nach Holland), 31,170 St. Kartoffeln (nach England), 25 St. Koriholz, 179,900 Stüd Matten (155,000 St. nach England), 205 St. Mehl, 3950 St. Melasse, 20,190 St. Delfischen (nach England), 2100 St. Papier (nach England), 1098 Schod Rabspeichen und Felgen, 11,010 St. Rüböl (10,770 St. nach England), 22,000 St. Sade (21,000 St. nach England), 3840 St. Schoddmölle (nach England), 90 St. Schweineborsten, 920 St. Steinföhlen, 7950 St. Thierknochen.

Der von Herrn Rabbiner Dr. Lehmann in Mainz herausgegebene „Israelit“ ist eine der verbreitetsten deutschen Zeitschriften. Gebiegene Zeitartikel, Correspondenzen aus allen Ländern und Erdtheilen, schöne und spannende, bald dem tiefen Schachte der

Verzagtheit, bald dem kämpferischen Leben der Gegenwart entnommene Erzählungen, gewinnen dem „Israelit“ täglich mehr Freunde und tragen zur Erwar-mung und Berklärung des religiösen Lebens nicht wenig bei. Man abonniert bei allen Postanstalten und Buch-handlungen. Zum Annonciren ist „der Israelit“ in Folge seiner großen Verbreitung ganz besonders geeignet.

Die „Neue Börsezeitung“ in Berlin hat jetzt sehr erbitterte Gegner. Die Banquiers, die Gründer, die eigentlichen Speculanten können, seitdem dieses Blatt erschienen ist, nicht wie früher, die Schafe scheeren. Wer nämlich sich selbst keinen Rath weiß bezüglich der Capitalanlage, wendet sich einfach an den Rathgeber der „Neuen Börsezeitung“ und erhält dort ganz unentgeltlich die genaueste und gewissenhafteste Anweisung. Es wird nur gefordert, daß er sich durch Abonnements-Quittung als Abonnent legitimirt. Für 1 R. 10 S. quartaliter also erhält man sich Hunderte und Tausende.

Die
General-Agentur der Annoncen-Expedition
von
G. L. Daube & Comp.
in Danzig A. Habermann's Nachf.,
Gr. Scharrnacherstraße 4,
befördert täglich alle Arten von Anzeigen unter den besten liberalen Bedingungen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Offerten-Entgegen-nahme und Weiterbeförderung an den Auftraggeber so wie Zeitungs-Cataloge gratis. (5607)

Berlin, 3. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Gr. v. 2.

Weizen Jan.	81 1/2	82	Pr. Staatsfischb.	89 1/2	89 1/2
April-Mai	82 1/2	82 1/2	Wp. 3 1/2 % Wp.	81 1/2	81 1/2
Mai-Juni	82	82	do. 4 % do.	90 1/2	90 1/2
Roggen, unger.,			do. 4 1/2 % do.	100 1/2	100 1/2
Januar	57 1/2	57 1/2	do. 5 % do.	105	104 1/2
April-Mai	56 1/2	56 1/2	Rombardener-Gp.	116	114
Mai-Juni	56 1/2	56 1/2	Franken	207 1/2	206 1/2
Petroleum			Rumänier	44 1/2	43 1/2
Jan. 2007.	142 1/2	142 1/2	Neue Franz. 5 % W.	83 1/2	fehlend
Rüböl loco	22 1/2	22 1/2	Deft. Creditanst.	205 1/2	203 1/2
Spiritus			Elften (5 %)	52 1/2	52
Januar	17 25	18 2	Deft. Silberrente	65 1/2	65 1/2
April-Mai	18 12	18 13	Russ. Banknoten	81 1/2	81 1/2
Pr. 4 1/2 % conf.	103 1/2	103 1/2	Deft. Banknoten	92 1/2	91 1/2
			Wiener. Lomb.	—	6,20 1/2

Fondsliste: sehr fest.

Meteorologische Depesche vom 3. Januar.

Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Witterungs-Verh.
Haparanda	335,1	—	0,2 SE	Schwach bedekt.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	338,3	+ 0,8 E	—	Schwach bedekt, Nebel.
Stockholm	333,1	+ 3,2 S	—	Schwach bedekt, Regen.
Woskoi	332,1	—	3,6 SE	Schwach Schnee.
Memel	336,9	+ 2,6 S	—	mäßig trübe.
Warsburg	335,1	+ 3,2 SE	—	lebhaft heiter.
Königsberg	336,7	+ 1,4 S	—	f. schw. bedekt.
Danzig	336,4	+ 1,7 W	—	ist. still bedekt.
Buttsu	335,2	+ 0,7 W	—	Schwach wolkig.
Stettin	337,1	+ 3,4 WSW	—	mäßig bed., gest. Regen.
Helber	336,4	+ 5,5 SW	—	mäßig
Berlin	338,9	+ 4,6 SW	—	mäßig bew., gest. Ab. Rg.
Brüssel	337,4	+ 4,6 SW	—	Schwach schdn.
Köln	337,1	+ 2,6 S	—	mäßig
Wiesbaden	334,8	+ 1,2 SW	—	Schwach heit., gest. Ab. Rg.
Triest	333,9	+ 3,8 S	—	mäßig trübe.
Paris	339,3	+ 1,4 SEW	—	ziemlich schdn.

Mit Januar 1873 beginnt ein neues Abonnement auf die
Berliner klinische Wochenschrift.
Organ für praktische Aerzte
mit besonderer Berücksichtigung der Preuss. Medicinal-Verwaltung und Medicinal-Gesetzgebung,
nach amtlichen Mittheilungen.
Redacteur: Prof. Dr. L. Waldenburg.
Wöchentlich 1 1/2 Bog. gr. 4-Format. Abonnem.-Preis: vierteljährlich 1 1/2 Thlr.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.
Berlin, December 1872. Verlag von August Hirschwald.

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!!
Nur noch heute und morgen sind zur 1. Klasse 147. Pr. Staats-Lotterie, Ziehung am 8. und 9. Januar, Original- und Antheil-Lose zu haben, letztere 1/1 a 16 R., 1/2 a 8 R., 1/4 a 4 R., 1/8 a 2 R., 1/16 a 1 R., 1/32 a 15 Sgr., 1/64 a 7 1/2 Sgr. bei
August Froese,
Lotterie-Comtoir, Frauengasse 18, 1 Tr. (1285)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Thuringia, Mittwoch, 29. Jan. 73
Sambonia, Mittwoch, 5. Febr. 73
Sambria, Mittwoch, 12. Febr. 73
Passagierpreise: I. Cabüte Pr. R. 165, II. Cabüte Pr. R. 100, Zwischendeck Pr. R. 55
zwischen Hamburg und Westindien
Grimshy und Havre anlaufend,
nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla, und von Colon (Abpiwall) mit Anschluß via Panama
nach allen Häfen des stillen Oceans zwischen Balparaiso und San Francisco
Dampfschiff Teutonia, Capt. Milo, am 22. Januar 1873.
„ Borussia, „ Schmidt „ 20. Februar 1873.

Zwischen Hamburg — Havana und New-Orleans,
Havre und Santander anlaufend,
Von Hamburg: Von Havre: Von Santander: Von New-Orleans:
Vandalia, 1. Febr. 1873, 4. Febr. 1873, 7. Febr. 1873, 12. März 1873.
Passagierpreise: Erste Cabüte Pr. R. 180, Zwischendeck Pr. R. 55.
Näheres bei dem Schiffsmaler August Wolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für ganz Breußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrietheitlich concessionirten Auswanderungs-Unternehmer
L. von Trübschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c,
und den concess. Agenten für Westpreußen, Herren R. B. Goerend in Neustadt und Kromrey in Gersd.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.
„Revalescière Du Barry von London.“
Die delicate Heilmahrung Revalescière du Barry bewährt sich bei allen Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Ohren-brausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Ab-magerung, Nervenleiden, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certificaten über Ge-nehungen, die aller Medicin getrost:
Certificat No. 73,621.
Unenbliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem turbarbaren Nerven geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Freundes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Uebel gründlich befreite.
Wien, 1. Februar 1871.
Felix Baron von Clarow.

Certificat No. 65,715.
Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verbauden, noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, beruhigten Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.
Baden bei Wien, 14. Juli 1871.
Lange jöerte ich, meinen Namen als öffentliches Zeugnis hinzustellen; doch meine Dankbarkeit half endlich über diese Scrupel hinweg, und von vollem Herzen bezeuge ich zum Wohle aller Leidenden, daß, nachdem meine Frau sowohl als ich lange Zeit hindurch an Appetitlosigkeit, ich insbesondere an Erbrechen nach dem Essen und peinlicher Schlaf-loßigkeit litt, wir endlich nach vergeblicher ärztlicher Hilfe zu Ihrer Revalescière Zuflucht nahmen und nach erst einmonatlichem Gebrauche wie neugeborenen uns wohlbe-finden und Ihrer recht dankbar erwähnen.
Hugo Baron v. Dunay, Gutsbesitzer.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.
In Bleichsucht von 1 Pfund 18 Sgr., 1 Pfd. 1 R. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 R. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 R. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 R. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 R. — Revalescière Chocolade in Pulver für 12 Tassen 1 R. 24 Sgr., 24 Tassen 1 R. 5 Sgr., 48 Tassen 1 R. 27 Sgr., 120 Tassen 4 R. 20 Sgr., 288 Tassen 9 R. 15 Sgr., 576 Tassen 18 R.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 R. 5 Sgr., 48 Tassen 1 R. 27 Sgr. — Revalescière-Biscuits in Bleichsucht 1 R. 5 Sgr. und 1 R. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Dro-guens, Specerern und Delicatessen-Händlern. Depot in Danzig: Richard Lenz, Brod-bänteng. 48; in Elbing: Carl Mehefeldt, Königl. Hofapotheker.

Unterleibs-Bruchleidende
finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von S. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf mit Gebrauchsanwei-sung und Zeugnisse 1 1/2 Thlr. (fl. 3 färb.) Niederlage in Danzig: Schlenker, Apotheker, Neugarten No. 14. (9536)

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus Fray-Bentos (Süd-Amerika).
Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen
Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869
Moscau 1872 - Lyon 1872.
Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig, in blauer Farbe aufgedruckt ist.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren
Rich. Dühren & Co. in Danzig.
Zu haben bei den Herren:
J. G. Amort, Magnus Bradtke, Albert Brandt, A. Fast, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Henning, Richard Lenz, Carl Marzahn, Albert Meck, Carl Aug. Meyer, Albert Neumann, Pohl & Co., G. A. Rehan, G. Rohde, F. W. Schnabel, Carl Schnarcke, C. W. H. Schubert, R. Schwabe, Julius Tetzlaff, A. Ulrich, die Apotheker P. Becker, L. Boltzmann, A. Heintze, Fr. Hendewerk, v. d. Lippe, W. L. Neuenborn, Fr. Siefert in Danzig, sowie Joh. Th. Küpke, J. Regehr und Apotheker Sievert in Pr. Stargard.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Königstrank!
Kräuter-Limonade, größtes Labfal für alle Kranke. (44,858 a.) Neutrichhöhe, Nr. Elbing, 4. 7. 72. — Der Königstrank des Hrn. Karl Jacobi in Berlin hat sich bei drei Pockenkranken und einem Lungenkranken als wirklich heilkräftig erwiesen. Im Monat April erkrankten ich und meine beiden Söhne an den Pocken. Jeder von uns bedurfte nur zwei Flaschen Königstrank Nr. 1, um wieder vollständig hergestellt zu werden. Bei uns sind keine Narben zurückgeblieben, obgleich mein zweiter Sohn ganz mit Pocken bedekt war, sogar die sonst noch lange nach der Krankheit zurückbleibende Rötze im Gesichte war in 14 Tagen völlig verschwunden. — Am hiesigen Orte litt auch schon seit längerer Zeit der Besizersohn J. Wilde sehr stark an der Lunge. Die betäubten Eltern sahen das Leiden ihres 19jährigen Sohnes und verfluchten Vieles ohne wesentlichen Erfolg. Des Patienten Fähe gingen an zu schwellen, sein starker Auswurf (circa 80 Mal wäh-rend der Nacht) und sein stark über-reichender Nachschweiß machten den-selben ganz trübsinnig. Auf meine Vor-schlag machte der Kranke einen Ver-such mit dem Königstrank, und nach-dem derselbe bei auffallender Besserung zwei Flaschen aus der Nieder-lage des Hrn. Kaufmann Bogdansti in Braunsberg i. P. bezogen und ge-nossen hat, ist er vollständig hergestellt und geht wieder freudig, seinem Vater helfend, zur Landarbeit.
G. Behrendt, erster Lehrer und Organist.

Besten Medicinal-Leberthran
empfiehlt in Flaschen und ausgewogen billigt
Richard Lenz,
Brobänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Den verehrlichen Hausbesitzern
empfehle ich mich zur Anfertigung von Was-serleitungen, Canalisations- und Drainage-arbeiten, unter Zuziehung reeller, praktischer Ausfühung, bei billiger Preisnotirung Kosten-Anschläge gratis.
Reinhold Stahb,
Klempnermstr., Steinbamm No. 7.

Frische Leinfischen,
Fabrikat ihrer Delmühle, offerirt die
Internationale Handelsgesellschaft
Danzig.

Mein Original-Norfolk-Hengst, im Jahre 1868 als Züchtling von England bezogen, deckt für 5 Thlr. die Stute.
Gremblin, 28. December 1872.
Kohrbek.

Engl. Halbblut-Ferkel
werden zu kaufen gesucht.
Strefow bei Biesitz, Hnt.-Pomm.
Für unser Manufaktur-Waaren-Geschäft suchen zum sofortigen Eintritt einen mit den nöthigen Schulkennnissen versehenen Belehren und einen gewandten Verkäufer.
Moritz Litten & Co.,
Stolz in Pomm.

40 Thr. Belohnung.
Am Sylvester-Abend wurde auf dem Wege vom Pagaenpfuhl über den Langenmarkt nach der Breitgasse und von da durch die Zwirngasse, altes Rth., Langenmarkt, nach dem Selonte'schen Theater, eine
goldene
Cylinder-Damen-Uhr
mit langer goldener Kette, u. goldener Quaste und Schlüssel verloren. Vor Antauf wird ge-warnt. Abzugeben Wallplatz No. 9, parterre.
Redaction, Druck und Verlag von
H. W. Rasemann in Danzig.

Ein zuverlässiger verheiratheter Rattcher wird zum 1. April auf dem Gute Jankenczin bei Danzig gesucht.